

Günter Friedmann

Imkermeister

Demeter-Imkerei

Haus Nr. 37

89555 Steinheim-Küpfendorf

Tel./Fax 07329 1495

Imkerei-Friedmann@t-online.de

www.demeter-imkerei-friedmann.de

Förderpreis ökologischer Landbau
des Bundesministeriums für Verbraucherschutz,
Ernährung und Landwirtschaft

Küpfendorf, 10.01.2015

Erwarte Nichts,
lebe genügsam von
Überraschungen

Werte Freunde unserer Imkerei und unseres Honigs,

ich wurde schon mehrfach daraufhin angesprochen, wo mein Jahresbrief denn bleiben würde. Wie Sie sehen, er kommt doch, aber er kommt sehr spät. Es fiel mir diesmal sehr schwer, mit dem Schreiben zu beginnen. Sozusagen zum Einstimmen, habe ich meinen letztjährigen Brief noch einmal gelesen, und muss Ihnen gestehen, nun fällt mir das Schreiben noch schwerer. War 2013 ein Jahr voller Überraschungen, und sehr anstrengend, so wurde es vom Bienenjahr 2014 nochmals übertroffen, aber leider, in negativer Hinsicht.

Der Winter war ja sehr mild, und bereits Anfangs April begannen die Bienen den ersten Nektar aus Obst und von den Wiesen einzutragen. Wir hatten wenig Völkerverluste zu verzeichnen und im Gegensatz zum Frühjahr 2013 wuchsen die Bienenvölker sehr schnell zu einer guten Volksstärke heran. Also Anlaß genug, optimistische Gedanken zu hegen. Doch es kam alles ganz anders, sodaß uns in der Rückschau die Probleme von 2013 (das Wetter mit sehr kaltem Mai, Melizitosehonig) wie Luxusprobleme erschienen. Denn bereits Ende Mai versiegelte die Blüentracht und an meinen Standorten auf der Schwäbischen Alb gab es vom 6.Juni bis Ende August keine Tracht mehr und die Bienen mussten Hunger leiden. Seit mehreren Jahren habe ich an verschiedenen Standorten sogenannte Stockwaagen aufgestellt. Dies sind elektronische Waagen, die unter die Bienenvölker geschoben werden und mit denen ich jeden Tag die Tageszunahmen (also den Nektar- oder Honigtaueintrag), bzw Abnahmen (also den täglichen Verbrauch durch das Bienenvolk) messen kann. Von Anfangs Juni bis Mitte August, also praktisch den ganzen Sommer 2014 hindurch, meldeten die Stockwaagen fast jeden Tag Abnahmen, d.h. die Bienenvölker hatten mehr verbraucht, als sie eintragen konnten. Hätte ich nicht immer wieder mit Honig gefüttert (Zunahmen), so wären die Völker dort mitten im Sommer verhungert. Trachtlose Zeiten gab es früher auch immer wieder. Aber, dass nun fast den ganzen Sommer keine Blüten mehr vorhanden waren, die die Bienen hätten besuchen können, das ist noch einmal eine Steigerung, der in den letzten Jahren von mir immer wieder beschriebenen Situation: Blütenarmut durch die Intensivierung der Landwirtschaft. Erst im Spätsommer konnten sich die Völker dann wieder etwas erholen, dank der Blüte des indischen Springkrauts (Balsamine), das sich ja immer weiter ausbreitet, und vielfach als Neophyt bekämpft wird. Aber aus imkerlicher Sicht muss ich sagen: Gott sei Dank gibt es in unserer extrem genutzten Landschaft wenigstens noch diese Blüten.

Nach meiner Meinung stehen wir zur Zeit am Rande einer ökologischen Zeitenwende: Jahrtausendlang hatten die Bienen ihren festen Platz in der Landschaft und konnten sich dauerhaft dort etablieren und ernähren.. Eine Symbiose auch zum Vorteile des Menschen, nehmen wir nur die Bestäubung der Obstbäume als Beispiel.

Günter Friedmann
Imkermeister
Demeter-Imkerei

Oder eben die Ernte von gesundem und wertvollen Honig. Doch nun sind wir Menschen dabei die Bienen als stationäres Element aus der Landschaft zu verdrängen. Es gibt bereits viele Regionen in Deutschland, wo die Bienen dauerhaft ohne Zuckerzufütterung nicht überleben könnten. Die Landschaft kann aufgrund ihrer intensiven Nutzung, die in ihr lebenden Bienenvölker übers Jahr hinweg nicht mehr ausreichend ernähren, . Die Bienen werden zu einem fluktuierenden Element, können nur noch temporär in einer Landschaft leben . sodass der Imker daher gezwungen ist , seine Völker von Trachtquelle zu Trachtquelle zu verstellen, weil es zu viele Zeiten gibt, in denen die Landschaft die in ihr lebenden Insekten nicht mehr ausreichend und in guter Qualität ernähren kann.

Eine Alternative wäre, dass die Imker dann gar keinen Honig mehr ernten, und die Bienen das Jahr über von den im Frühjahr gesammelten Vorräten zehren. Aber selbst diese reichen oftmals nicht mehr aus. Außerdem würde dies bedeuten, dass es auch keinen einheimischen Honig mehr zum Essen und Genießen gäbe.

Diese Entwicklung ist für mich schon besorgniserregend. Denn dies hat komplexe Auswirkungen weit über die Imkerei hinaus. So finden z.B. die Vögel nicht mehr genug Insekten als Nahrung, der Schädlingsdruck nimmt zu, etc. Trotz aller Bestrebungen sehe ich hier für die nächsten Jahre keine Wende zum Besseren. Ganz im Gegenteil, die Landwirtschaft nimmt diese Prozesse als Optimierung der landwirtschaftlichen Tätigkeit wahr . der Optimierungsspielraum scheint noch längst nicht ausgereizt : Stichwort: Gentechnik .

Letztlich habe ich in der „Zeit“ ein Zitat eines führenden Funktionärs des Bauernverbandes und Großbauern gelesen, der folgendes gesagt hat: „ Sonne und Regen können wir nicht beeinflussen, den Rest aber, haben wir optimiert“. Dieses Zitat sagt doch schon alles über die unterschiedliche Wahrnehmung der Situation !

Zusätzlich zu der schwierigen Tracht-Situation verloren wir dann im Juli im Schwarzwald infolge einer akuten Virusinfektion (Chronische Paralyse Virus), mehr als 100 Bienenvölker innerhalb weniger Tage. Hilflos mussten wir dabei zusehen, wie die Völker trotz guter Tannentracht immer schwächer wurden und ihre Königinnen verloren gingen. Das war hart und wir haben dies immer noch nicht verwunden. Generelle sehe ich es so, dass die Bienenvölker aufgrund der prekären Ernährungslage anfälliger werden, da nutzt dann auch die bienenfreundliche Demeter Imkerei nicht mehr so viel.

Sie merken schon, mein Duktus ist dieses Mal nicht so begeisternd wie sonst und ich ringe noch immer um die Balance zwischen realistischer Einschätzung der Situation und einem positiven Blick in die Zukunft.

Erst mal bin ich nun froh, dass dieses schwierige Jahr 2014 zu Ende ist, und bin gespannt und hoffnungsvoll, was die Zukunft , konkret, das neue Bienenjahr, so bringen wird.

Trotz des extremen Sommers konnten wir Honig ernten. Nicht so viel wie wir uns gewünscht hätten, aber dafür in einer sehr guten Qualität und Geschmacksvielfalt. Es ist schon erstaunlich und eigentlich ein Wunder, was die Bienen alles können. Diese Vitalität und Kraft erstaunt und beeindruckt mich immer wieder neu.

Ich würde mich freuen, wenn unser Honig auch weiterhin Ihren Zuspruch findet. Der Honigvorrat ist allerdings begrenzt. Leider mussten wir unsere Preise der angespannten Lage anpassen. Ich hoffe hier auf Ihr Verständnis.

Ich würde mich freuen, wenn unser Honig auch weiterhin Ihren Zuspruch findet.

Bis zur neuen Ernte können wir Ihnen den sehr leckeren Edelkastanienhonig anbieten (Stand 4-2015):

Edelkastanienhonig, der herb-kräftige Honig aus der Pfalz

8,70 €/500gr

Viele Grüße

Ihr Günter Friedmann